

Facilitator - Guidelines

Unsere Arbeitsethik
für psychedelische Begleitung





Unser Selbstbild

- Wir sehen uns als Facilitatoren, Begleiter und im Zuge der Integration auch als Coaches.
- Unser Fokus liegt auf dem Ermöglichen und Erleichtern von bewusstseinsverändernden Erfahrungen. Wir geben dem psychedelischen Transformationsprozess (der durch den Einsatz des Psilocybins von selbst verläuft) einen Rahmen, vermeiden nichts und helfen Teilnehmenden, nichts zu vermeiden. Jedoch forcieren wir auch nicht in ein Thema hineinzugehen, wenn es sich nicht von selbst zeigt.
- Auch wenn einige von uns einen therapeutischen Hintergrund haben und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in die Arbeit einfließt, sehen wir uns nicht als Therapeut*innen und haben auch keinen therapeutischen Auftrag.





Unser Verhältnis zu den Teilnehmenden

- Unser Verhältnis zu den Teilnehmenden ist herzlich und gleichzeitig professionell.
- Wir betrachten es als unsere Aufgabe, dass sich die Teilnehmenden willkommen und sicher fühlen und tragen unseren Teil dazu bei, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.
- Wir sind mit den Konzepten der Übertragung und Gegenübertragung, sowie der Idealisierung vertraut und uns unserer Verantwortung in dieser Hinsicht bewusst.
- Wir orientieren uns an den Wünschen und Möglichkeiten der Teilnehmenden und akzeptieren deren Grenzen.
- Wir achten darauf, dass unsere Interaktionen mit den Teilnehmenden angemessen sind und haben dabei auch unsere eigenen Grenzen im Blick.
- Auch wenn wir vorab das Einverständnis der Teilnehmenden haben, sind wir stets vorsichtig mit Berührungen und ermöglichen den Teilnehmenden jederzeit, diese abzulehnen.
- Wir achten auf eine Gleichbehandlung aller Teilnehmenden und vermeiden Einzel-Sessions, die nicht im Programm vorgesehen sind bzw. sprechen diese vorab mit dem Rest des Teams ab.
- Wir sorgen für Klarheit und Schönheit in den Räumen, geben dem Retreat damit einen besonderen Rahmen und den Teilnehmenden einen Raum, der für Wohlgefühl sorgt und Professionalität ausstrahlt.



- Wir sorgen auch nach dem Retreat für ein angemessenes Verhältnis zu den Teilnehmenden und lassen etwas Zeit zwischen dem Ende des Retreats und möglichen Freundschaften verstreichen.
- Vor romantischen und sexuellen Beziehungen mit ehemaligen Teilnehmenden sollte ein Abstand von mindestens 6 Monaten zwischen Retreat und Beginn der Beziehung bestehen und ein besonders großes Bewusstsein für mögliche Beziehungsstrukturen, die Abhängigkeiten oder andere Ungleichheiten befördern, bestehen.
- Wir halten eine Pause von ca. 3 Monaten ein, bevor wir mit Teilnehmenden in weiterführende Einzelarbeit gehen, auch wenn wir von den Teilnehmenden darauf angesprochen werden (Ausnahme: Integrations-Arbeit).
- Wir gehen mit den Informationen über die Teilnehmenden vertraulich um und teilen diese nicht mit Dritten.



Wie wir zusammenarbeiten wollen

- Wir agieren als Team und haben gemeinsam einen Blick auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden sowie auf den Ablauf des Retreats und damit verbundenen Vorbereitungen und Aufräumarbeiten.
- Wir verteilen untereinander die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Sessions. Die Vorbereitung wird gemeinsam im Team abgesprochen.
- Wir bieten einander Unterstützung an und fordern diese bei Bedarf auch ein.
- Wir halten uns gegenseitig über wichtige Informationen zu den Teilnehmenden auf dem Laufenden.
- Wir sprechen unterschiedliche Ansichten oder Meinungsverschiedenheiten während der Team-Meetings oder im Nachgang an das Retreat an.
- Wir nehmen an regelmäßigen Interventionen teil.





Verhalten während der Zeremonie

- Wir sorgen für eine angemessene Atmosphäre der Ruhe und Achtsamkeit während der gesamten Zeit der Zeremonie (auch nachdem der Raum geöffnet wurde).
- Wir vermeiden Verhalten, das die Teilnehmende von ihrer Reisen ablenken könnte (während der Zeremonie beschränken wir verbale Kommunikation auf das Notwendigste).
- Wir sind grundsätzlich zurückhaltend mit Berührungen oder anderen Interaktionen mit den Teilnehmenden, sind aber gleichzeitig achtsam, wenn Unterstützung eingefordert wird oder für den Prozess hilfreich erscheint. Wir sind Begleiter in der Zeremonie und greifen daher nicht aktiv in die Erfahrung ein, außer um die körperliche und/oder geistige Unversehrtheit aller Teilnehmenden sicherzustellen. Während der Breathwork-Session darf der Begleitungsstil direkter und interaktiver sein.
- Wir reduzieren die Gespräche untereinander auf das Notwendigste.
- Wir geben Bescheid, wenn wir in eine Pause von mehr als 5 Minuten gehen und halten uns in der Nähe des Zeremonie-Raums auf (in der Küche, im Wintergarten oder draußen vor dem Wintergarten)
- Wir setzen nur Musik von der Playliste oder Live-Musik (Instrumente und Gesang) ein, die nicht zu sehr ablenkt und eine Innenschau unterstützt.



- Wenn Teilnehmende den Raum verlassen wollen, fragen wir zuerst, was es brauchen würde, damit diese im Raum bleiben können. Sollte der Wunsch, den Raum zu verlassen bestehen, machen wir gleich zu Beginn klar, dass wir nach kurzer Zeit wieder gemeinsam in den Raum zurückkehren.
- Jeder im Team hat ein Auge darauf, wo die anderen Teammitglieder sind, für den Fall, dass ein Teammitglied mit einem Teilnehmenden herausgehen musste, aber nicht mehr Bescheid sagen konnte.

